

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 10

Rubrik: Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals Geburtserleichterung

Ich erhielt von einer Patientin aus Zürich folgendes Schreiben:

Zuerst möchte ich Ihnen einmal recht herzlich danken für all Ihre wirksame Medizin. Besonders dem Calcium-Komplex gebührt meine helle Begeisterung. Ich bin nun im zweitletzten Schwangerschafts-Monat, erwarte das Baby anfangs September. Ich fühle mich so frisch, wohl und munter, habe sehr guten Appetit und gute Verdauung. Kein Karbbeln in Händen und Füßen, dieselben schlafen mir auch nie ein, keine Krampfaderen, den Krampf bekam ich nur zwei einzige Mal in dieser langen Zeit, das alles habe ich bestimmt dem hochwertigen Calcium-Komplex zu verdanken. Ich möchte dies allen schwangeren Frauen und auch sonst sehr empfehlen. Wie gerne hätte ich dieses schon früher eingenommen, denn ich litt bestimmt an starkem Kalkmangel. Wie schnell war ich immer ermüdet in den Füßen, Beinen und auch im Rücken. Meinen Kindern gebe ich natürlich jetzt auch davon. Ich bekomme im Winter auch oft ganz weisse blutleere Finger und das hat auch meine älteste Tochter. Ich glaube fest, dass der Calcium-Komplex auch das zum Verschwinden bringt. Möchten Sie so gut sein und mir das Mittel wieder schicken, auch Solidago virgaurea und Galeopsidis. In Ihrem Blättli las ich auch schon mehrmals, dass Sie etwas haben für die Geburtserleichterung, wollen Sie mir auch das bitte senden. Ich habe immer sehr normale Geburten gehabt und gar keine Angst auf diese Stunden, aber sollten sie etwas erleichtert oder verkürzt werden können, bin ich doch froh. Ich danke Ihnen nochmals herzlich und bin froh, wenn Sie mir diese Sachen bald zuschicken könnten.

Zürich, den 22. Juli 1947.

Werte Frau W.! Ihre Mitteilung hat mich sehr gefreut und ich bekomme dadurch wieder erneut die Bestätigung, wie wichtig die Kalkzufuhr für unsern Körper ist. Kalkmangel tritt leider oft auf, d. h. wir haben allgemein damit zu rechnen, dass da und dort Kalk schlecht assimiliert wird und die früher kalkarme Ernährung hat sich in letzter Zeit sehr stark ausgewirkt, sodass die Zufuhr eines gut assimilierbaren biologischen Kalkes verschiedene Störungen beseitigen kann, und ich sehe auch bei Ihnen, dass die Wirkung des Calcium-Komplexes sehr vielseitig ist. Als geburtserleichterndes Mittel rate ich Ihnen den *Hypericum-Komplex* noch zu nehmen. Die beiden Mittel zusammen vermögen sehr gute Voraussetzungen zu schaffen, da Hypericum auf die Venen wirkt, den Druck in den Venen verringert, die Zirkulation verbessert und Calcium eben den Mangel ersetzt und somit den ganzen Stoffwechsel d. h. Zellstoffwechsel wieder in Ordnung bringt.

Sie haben wirklich recht, wenn Sie schreiben, dass man diese Mittel jeder Frau, die in Erwartung ist, geben sollte und es ist nötig, dass man dies bekannt macht. Man kann doch so vieles erleichtern und schliesslich ist eine Geburt keine einfache Sache. Je nach den körperlichen Voraussetzungen können eben Schwierigkeiten, wie Embolien und Thrombosen vorkommen, und da sollte man vorbeugen, denn Vorbeugen ist besser, als Heilen. Es freut mich, wenn Sie mich weiter auf dem Laufenden halten. Ich begrüsse Sie, Ihnen eine gute Geburt wünschend, freundlichst!

Aus dem **Flex-Sil** Dampf-
Kochtopf
jede Gabel voll ein Festessen!

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Sogenannte «hoffnungslose» Fälle

Mitte August erhielt ich aus dem Aargau ein Telefon. Ein Prediger, der eine sehr nette Einstellung zur Naturheilmethode hat, hat einer Frau empfohlen, sich an mich zu wenden und die Situation erschien mir so, wie die Frau sie mir schilderte, sehr schlimm. Ich habe dann der Frau am 15. August 1947 die Mittel *Calcium-Komplex*, das biologische Kalkpräparat, *Vitaforce*, ein Produkt aus Lebertran und Orangenkonzentrat, *Solidago* als Nierenmittelchen und ein spezielles *Epilepsiemittel* und *Komplexmittel*, gesandt, letztere wirken auf das Blut. Am 1. September erhalte ich nun folgenden Brief, der die ganze Situation nochmals wie vordem genau schildert, und den ich wörtlich wiedergebe im Interesse des richtigen Verständnisses für die Leser:

Unser Kind ist 6 1/4 Jahre alt. Im August 1947 waren es vier Jahre, dass es krank ist. Mit zwei Jahren hatte es die Kinderlähmung, nach zwei Tagen bekam der Junge Hirnkrämpfe und war fünf Tage bewusstlos. In dem rechten Händchen ist er lahm, desgleichen ist eine Lähmung im Kopf infolge der Hirnkrämpfe. Er war damals 1/4 Jahr in Aarau im Spital. Etwa drei Wochen nach der Entlassung bekam er Anfälle, es gab nur einen sogenannten Ruck und dann fiel das Kind, stand aber sofort wieder auf als wäre nichts geschehen. Dies kam immer strenger bis zu 12 bis 15 Mal im Tag. Wir haben dann sofort eine Kinderärztin aufgesucht und zwar in Olten. Sie hat etwas wenig helfen können, schickte uns aber bald zu einem andern Arzt. Sie vermutete, der Hauptnerv sei lahm. Daraufhin suchten wir in Basel einen Nervenarzt auf, der sagte, ohne jedoch eine Untersuchung zu machen, da sei nichts mehr zu machen: «Gebt ja kein Geld mehr für dieses Kind aus, es nützt doch nichts!» Darauf gaben wir das Kind in die epileptische Anstalt nach Zürich und nun war es zwei Jahre dort. Die Anfälle sind seltener, aber jetzt viel stärker und jedesmal weint der Junge vorher, aber sonst ist er noch mehr verblödet. René ist seit dem 30. Juni 1947 wieder zu Hause. Es war aber furchtbar, wie böse das Kind geworden ist. Es weinte sehr viel und war ständig unruhig, keinen Moment konnte es ruhig sein. Auch gehen konnte er nicht mehr, was jetzt aber wieder sehr gut geht, nur wird er sehr müde.

Nun hat Herr Prediger J. uns auf Sie aufmerksam gemacht und so erhielt ich einen Tag nach dem geführten Telefongespräch schon Mittel. Es sind seitdem circa drei Wochen vergangen, und ich habe eine solche Freude an dem Buben, dass es kaum zu beschreiben ist, denn das Kind ist so ruhig geworden von diesen Mitteln, was man nach dieser kurzen Zeit kaum für möglich halten sollte. Auch ich selbst habe mich in dieser Zeit wieder erholt. René ist jetzt so lieb, dass er selten weint. Er isst überdies jetzt so schön, es ist eine Freude ihm das Essen zu geben, vorher war dies bei diesem unruhigen Buben kaum möglich. Jetzt kann er die längste Zeit schön still sitzen und das ist so wunderbar, ich kann Gott nicht genug danken dafür. Er ist viel im Bett, aber jeden Tag nach dem Mittagschlaf kann er zwei bis drei Stunden aufstehen. Er kann nicht selbst essen und sich auch nicht anziehen, aber er spielt jetzt so schön, und er kann recht lustig sein. Diesen Monat sind es allerdings drei Jahre her, dass er nicht mehr reden kann und dies kam von einem Tag auf den andern. Bis heute ist uns dies ein Rätsel, denn er hat vordem deutlich und alles geredet. Lärmen kann er allerdings. Er ist gross, fast zu gross für sein Alter. Er sieht und hört auch gut. Mit den Anfällen habe ich auch schon eine Besserung festgestellt. Wenn man ihn nur auch laufen lassen könnte, ohne immer die Angst des Fallens haben zu müssen. Er brach bereits ein Aermchen und verlor fünf Zähne durch dieses Fallen. Für Katarhe oder andere Erkrankungen ist er nicht empfänglich.

Frau B. in S.

Oft erhalte ich solche Berichte, nach welchen die Aerzte einer Mutter sagten: «Da ist nichts mehr zu machen», vielfach ohne zuvor eine grosse Untersuchung gemacht zu haben. Ich begreife, dass vom medizinischen Standpunkt aus meist nichts mehr zu machen ist. Aber es wäre doch

da wirklich am Platze, einer besorgten, ängstlichen Mutter noch etwas Trost und noch eine gewisse Hoffnung zu lassen. Wenn ein Arzt einer Mutter sagen kann, es ist nach unserem Dafürhalten schwer, etwas oder eventuell auch gar nichts erreichen zu können, aber wir versuchen dies oder jenes, wenigstens einige natürliche Anwendungen, so ist dies für eine Mutter doch bereits ein gewisser Trost. Ich finde es so brutal, wenn man einem Menschen zur Antwort gibt, dass nichts mehr zu machen sei.

Dieser Bericht zeigt nun, dass doch noch etwas zu machen war. Das Kind hat wiederum etwas Appetit bekommen. Von innen heraus hat die Natur etwas regeneriert. Es ist nicht mehr böse, denn solche Kinder sind eben böse, weil sie von Innen heraus dazu getrieben werden, böse zu sein. Die Urin-Analyse hat gezeigt, dass die Leber nicht richtig arbeitet, weshalb es dem Kind nicht recht wohl sein konnte, ebenso funktionierte auch die Bauchspeicheldrüse nicht richtig, es hat daher viel Fäulnis- und Gärungsprozesse im Darm gegeben. Sobald man diese nun beseitigte, wurde es eben dem Kinde wöhlher, wird es nun aber von Innen heraus nicht mehr geplagt, dann hat es auch nicht die Veranlassung, böse und ungezogen zu sein. Ich bin überzeugt davon, dass man bei diesem Kind noch vieles regenerieren kann, und wenn man auch nicht alles in Ordnung bringen kann, so ist das zu Erreichende doch schon der Mühe wert. Wollen wir doch ehrlich sein, um der Mutter willen, denn sie hat nun wieder ein liebes Kind, und ich will bei einem solchen Kind die Hoffnung noch nicht aufgeben. Oeffters erreicht man mehr, als man zu erwarten wagte. Auf jeden Fall darf man nie vergessen, dass es Fälle gibt, bei denen man nichts erreichen kann. Aber wer würde für einen Menschen, den er lieb hat nicht alles ausgeben, nicht alles versuchen, was helfen, nicht alles unternehmen, was zum Erfolg führen könnte! Ich begreife gut, wenn man zum Wohle des andern alles versucht, was irgendwie möglich ist. Wie dankbar ist man, wenn man eine Situation, wie die soeben aufgeführte, klären oder eine grosse Besserung erreichen kann, die die Last für die Angehörigen wesentlich erleichtern vermag.

Kirschenstiele gegen Prostataleiden

Anbei eine Anregung aus dem Leserkreis. Frau M.L. aus E. schreibt mir wie folgt:

Sehr geehrter Herr Vogel! Als Abonnentin Ihrer «Gesundheits-Nachrichten», wovon jede Nummer für mich so viel wie ein Geschenk bedeutet, möchte ich Ihnen auch einmal einen Beitrag zukommen lassen. Dieser bezieht sich auf das Prostataleiden. Den Rat habe ich kürzlich von einer Frau erhalten, deren Mann vor einem Jahr von diesem Leiden befallen war, und der Arzt zur Operation riet.

Die Frau kochte Tee von Kirschenstielen. Für 1 Liter Tee nimmt man eine gute Handvoll Stiele, frische oder getrocknete, 1/4 Stunde auf kleinem Feuer kochen. Davon trank der Herr alle Tage 1 Liter und zwar 3 Wochen lang, und bis auf den heutigen Tag ist er gesund.

Es würde mich freuen, Ihre Ansicht darüber zu vernehmen, sei es schriftlich oder auch in den «Gesundheits-Nachrichten».

Es ist wahr, dass der Kirschenstieltee auf die Harnorgane wirkt und im Baselbiet und Fricktal wird dieser Tee, besonders von den schwarzen Kirschen, vor allem den sog. Rotstieler, zu einem wertvollen Nierentee bereitet. Dass dieser Tee auch auf die Prostata wirkt, ist gut möglich, denn die meisten Nierentees wirken gut auf die Prostata. Allerdings möchte ich mich in schweren Fällen nicht auf dieses Mittelchen alleine verlassen. Es würde mich freuen, wenn ich aus dem Leserkreis noch einige Berichte erhalten könnte, über Erfahrungen in dieser Hinsicht. Eine Vergrösserung der Prostata (Vorsteherdrüse) muss in erster Linie mit Kräuterdämpfen bekämpft werden und innerlich mag man den Kirschenstieltee probieren. Wirkt er aber zu wenig, dann muss man zu den bewährten Naturmitteln übergehen, wie Sabal, Staphisagria und Populus, sowie Solidago.

Warenkunde

DAMPFKOCHTOPF. Oft erhalte ich Anfragen, ob die Verwendung eines Dampfkochtopfes zu empfehlen sei, da durch die hohe Erhitzung bestimmt viele der lebenswichtigen Vitamine und Fermente zugrunde gehen.

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass die rohe Nahrung, sei es nun Gemüse- oder Fruchtnahrung am meisten Werte enthält, denn darin sind alle Stoffe noch unverändert. Darum ist für gewisse Krankheiten, vor allem bei den sog. Avotaminosen (Mangelkrankheiten) eine Rohkostkur das Beste. Nun gibt es aber Fälle, bei denen die rohe Gemüsenahrung überhaupt nicht verdaut wird, da die Verdauungssäfte nicht mehr stark genug sind, um die rohen Pflanzenzellen zu sprengen, weshalb entweder eine Saftdiät oder aber eine gekochte oder gedämpfte Nahrung mit Zusatz von rohen Säften eingeschaltet werden muss. Der gesunde Mensch hat es gar nicht nötig, alles roh zu geniessen, denn sein Vitaminbedarf kann durch die Früchte und Salate vollständig gedeckt werden. Zu jedem richtig zusammengestellten Mittagessen gehört ausser dem gedämpften Gemüse und der Eiweiss- und Stärkenahrung etwas frischer Salat, sonst ist die Mahlzeit unzweckmässig zusammengestellt. Ernährungsfanatiker behaupten öfters, das gekochte Gemüse sei wertlos. Wenn dem so wäre, würden alle Menschen, die vorwiegend von gekochtem Gemüse und Fleisch leben, zugrunde gehen. Es ist Tatsache, dass beim Kochen etwas verloren geht, es kommt aber auch darauf an, wie das Gemüse gekocht wird. Es ist experimentell nachgewiesen worden, dass eine kurze Kochdauer mit etwas höherer Hitze weniger zerstört, als eine lange Kochdauer mit einer etwas weniger hohen Hitze. Wie oft kommt man an einer Küche vorbei, von wo man die feinsten Düfte in die Nase bekommt. Auf dem Tisch aber schmeckt eine so zubereitete Nahrung höchstens noch nach Salz und Gewürzen. Die Duftstoffe, die dem Gemüse den charakteristischen Geschmack geben, sind leicht flüchtig und gehen beim Kochen auf dem offenen Feuer zum grossen Teile in die Luft und sind demnach für den Menschen verloren. Da ist nun der Dampfkochtopf von grossem Vorteil, denn er ist verschlossen und verhindert somit das Entweichen der Duftstoffe. Da der Dampfkochtopf erst geöffnet wird, wenn der komprimierte Dampf mit den Duftstoffen etwas abgekühlt (kondensiert) ist, gehen die Duftstoffe nicht verloren, sondern vermengen sich wieder mit dem Gemüse und solches bleibt geschmacklich viel reichhaltiger. Wenn wir nun aber wissen, dass die Geschmacksstoffe in der Regel identisch sind mit den Heilwerten einer Nahrung, dann müssen wir notwendigerweise den Schluss ziehen, dass Gemüse im Dampfkochtopf zubereitet, nicht nur geschmacklich reicher, sondern auch im Heilwerte demjenigen auf offenem Feuer gekochten, weit überlegen ist. Ich habe in meinem Haushalte schon vor 20 Jahren einen Dampfkochtopf eingeführt, obschon die damaligen Kochtöpfe nicht so praktisch und einfach zu handhaben waren, wie es z. B. der heute angebotene «Flexil»-Kochtopf ist. Besonders in die neuzeitliche Küche gehört der Dampfkochtopf, der neben dem Birchermüesli und der Rohkostplatte seinen zweckdienlichen Platz einnehmen sollte.

GESUCHT

Unter unsern jungen Lesern sind manche Musikfreunde, die oft schwer haben, ihrer Freude und ihrem Lerneifer Ausdruck zu verleihen, wenn gewisse gesuchte Materialien und Instrumente nicht mehr zu erhalten sind. Wer wäre in der Lage eine

Tenor-Blockflöte

zu verkaufen? Wer die Anfrage bejahen kann, möchte zu uns nach Teufen schreiben. Wir werden die Antwort weiter leiten.

Unser Versand wächst! Wir brauchen noch eine tüchtige

Hilfskraft

für den Postversand. Junger Mann oder junges Mädchen, eventuell auch Ehepaar findet interessantes, sauberes Wirkungsfeld.

Sich zu melden mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen bei

A. VOGEL, Laboratorium «Bioforce», TEUFEN

Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen